

Kinzigal Nachrichten, 29.01.2022

„Das größte Infrastrukturprojekt des Kreises“

Ottmann und Roth über die flächendeckende Verlegung von Glasfaser

MAIN-KINZIG

Der Main-Kinzig-Kreis hat als erster Landkreis in Hessen die Förderung für den flächendeckenden Glasfaserausbau erhalten (wir berichteten). Das 200-Millionen-Projekt wird vom Bund mit bis zu 100 Millionen Euro und vom Land mit bis zu 80 Millionen Euro gefördert. Winfried Ottmann (CDU) spricht vom „größten Infrastrukturprojekt in der Geschichte des Main-Kinzig-Kreises“ und „großer Vorfreude“.

Der Main-Kinzig-Kreis und die Tochterfirma Breitband Main-Kinzig GmbH werden in den kommenden Monaten damit starten, kreisweit kostenlos Glasfaser bis in die Privathäuser zu legen. Breitband-GmbH-Geschäftsführerin Simone Roth und Winfried Ottmann, Kreisbeigeordneter und Wirtschaftsdezernent, sparen zum Projektstart nicht mit Superlativen.

Was genau ist unter der Glasfaser-Kampagne zu verstehen?

Winfried Ottmann: Die kostenlose Verlegung von Glasfaser in jedes Privathaus ist das größte Infrastrukturprojekt, das der Main-Kinzig-Kreis jemals in seiner Geschichte in Angriff genommen hat. Wir werden 4500 Kilometer Glasfaserkabel verlegen und die Bürgerinnen und Bürger im gesamten Kreis mit schnellem Internet versorgen. Wir reden

Wirtschaftsdezernent

hier von einem Anschluss mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von einem Gigabit. Gemeinsam mit unserer Tochterfirma, der Breitband Main-Kinzig GmbH, realisieren wir ein Projekt, das nicht nur einen positiven Einfluss auf das Hier und Jetzt nimmt, sondern die Zukunft unseres Kreises sichert und den technischen Vorsprung weiter vergrößert. Denn solch ein Projekt für die Bürgerinnen und Bürger in Trägerschaft eines Landkreises sucht in Deutschland seinesgleichen. Mit dem Förderprogramm des Bundes und des Landes zur Digitalisierung haben wir als Kreis nun die Chance, selbst das Heft in die Hand zu nehmen.

Simone Roth: Es gibt so viele Beispiele, die uns zeigen, wie wichtig diese Glasfaser-Kampagne ist. Ich denke da an Telemedizin oder an vereinfachte Online-Verwaltungsprozesse. Kinder und Jugendliche werden zufrieden sein, weil sie zum Beispiel Netflix schauen und generell streamen können, ohne befürchten zu müssen, dass es mitten im Film zu Störungen kommt. Aber auch ältere Leute freuen sich, wenn sie beispielsweise mit ihren Enkeln, die sich im Ausland befinden, ohne Probleme skypen können. Und natürlich hat uns die Pandemie nochmal deutlich gezeigt, dass wir auf schnelles

und sicheres Internet angewiesen sind.

Warum nimmt der Kreis so viel Geld in die Hand?

Ottmann: Weil uns die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen des Kreises wichtig sind. Wir investieren, um ihnen einen kostenfreien Glasfaser-Anschluss zu schenken. Unser Ziel ist es, mit die-

Lebensqualität steigern als Ziel

sem Projekt die Lebensqualität und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im

Main-Kinzig-Kreis zu steigern.

Roth: Ich möchte noch einmal deutlich machen, was mit dem Ausbau alles möglich wird. Denkbar sind zum Beispiel Busse, die mithilfe des Anschlusses autonom fahren können. Oder Veranstaltungen im gesamten Kreisgebiet, die von allen Bürgerinnen und Bürgern gestreamt werden können. Wir wollen die Digitalisierung vorantreiben. Und das kostet Geld.

Was ist bislang passiert?

Roth: Seit 2012 bauen wir im Kreisgebiet aus. Wir haben zunächst Anschlüsse mit Bandbreiten bis zu 50 Mbit/s gelegt. Dann haben wir seit 2015 entlegene Höfe sowie alle Schulen an das High-Speed-Netz

angeschlossen. Damit sind wir Spitzenreiter in Deutschland. Wenn wir alle Projekte betrachten, haben wir insgesamt 800 Kilometer Kabel unter die Erde gebracht. Das ist doch eine ganze Menge. Alle Schulen und 15 Rathäuser im Main-Kinzig-Kreis sind, Stand jetzt, mit Glasfaser bis ins Gebäude angebunden. Auch die Gewerbegebiete von Sinnatal bis Linsengericht sind fast alle angeschlossen. Aktuell sind wir in Gründau, Gelnhausen, Freigericht und Hasselroth tätig und gehen dann sukzessive weiter. Das Projekt wollen wir in der zweiten Jahreshälfte komplett fertig gestellt haben.

Ottmann: Aktuell setzen wir den Digitalpakt um. Das heißt, dass wir die Schulen mit WLAN, digitalen Tafeln und Endgeräten für Lehrerinnen und Lehrer ausrüsten. Kein anderer Anbieter geht bis in die entlegensten Stellen und schließt die Gebäude ans Netz an. Und kein anderer Kreis hat alle Schulen ans Glasfasernetz angeschlossen. Wir haben also schon eine ganze Menge erreicht und sind einer der Vorreiter in Deutschland auf diesem Gebiet. Wichtig ist für uns auch, dass die Menschen, die außerhalb der Ortschaften wohnen, wissen, dass sie Bestandteil des Kreises sind und nicht aufgrund ihres Wohnortes auf schnelles Internet verzichten müssen.

”

Wir wollen die Digitalisierung vorantreiben. Und das kostet Geld.

Simone Roth
Geschäftsführerin
Breitband Main-Kinzig
GmbH

Wie geht es jetzt weiter?

Was müssen die Leute tun?

Roth: Ab Februar kann man auf unserer Homepage überprüfen, welche Gebäude für den Ausbau geeignet sind. Wenn ja, dann kann man direkt online eine Grundstückseigentümer-Erklärung abgeben. Damit erteilt man uns die Erlaubnis, mit den Maßnahmen zu beginnen. Natürlich sprechen wir die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig vor Baubeginn auch persönlich an. Wir sind sehr schnell, aber

„Spitzenreiter in Deutschland“

auch das Einsammeln der Erklärungen sowie der gesamte Ausbau benötigen entsprechend Zeit. Wir sprechen schließlich von bis zu 50000 Gebäuden sowie etwa 80000 Wohnungen.

Wo und wann geht es los?

Roth: Wir wollen noch in diesem Jahr starten. Und wir werden an mehreren Orten des Kreises gleichzeitig beginnen. Im Westen, im Osten und in der Mitte des Kreises.

Bis wann soll die Glasfaser-Kampagne beendet sein?

Roth: Ziel ist es, jährlich etwa 10000 Gebäude zu erschließen. Wir gehen davon aus, dass wir in vier bis fünf Jahren das Projekt beendet haben. Das ist ein sportliches Ziel,

”
Wir werden
4500
Kilometer
Glasfaser-
kabel
verlegen.

Winfried Ottmann